

# aufbruch city

Stadt Dortmund



Wie engagiert sich der Cityring? Interview mit dem Vorsitzenden Tobias Heitmann Seite 6

Architektur-Ensemble im Wandel:  
Das Neue Stadthaus feiert 70. Geburtstag Seite 4



## Flanieren und entdecken: Marktflair im City-Herbst

Bunte Vielfalt und Genüsse für alle Sinne – dafür steht der Hauptmarkt auf dem Hansaplatz (→ Seite 3). Starke Eindrücke hat auch der Sommer hinterlassen: Eine dichte Folge von Veranstaltungen prägte das City-Leben in den warmen Monaten (→ Seite 7). Architektonische und planerische Entscheidungen prägen auf Dauer, wie Menschen die Innenstadt erleben – mit dem Thema beschäftigt sich die Beratungs- und Koordinierungsstelle „Baukultur City“ (→ Seite 6). Viele andere Themen bringt das Citymanagement voran (→ Seite 8), damit die City auch in Zukunft einlädt zum Flanieren und Entdecken.



## Baustellen: Viele Interessen machen Management zum Puzzlespiel

Der Bereich des Pylons an der Haltestelle Reinoldikirche. Die C&A-Immobilie am Brüderweg. Der ehemalige Sitz der Mayerschen am Platz von Netanya. Das Gebäude der früheren Conrad-Filiale an der westlichen Kampstraße. Und die Immobilie, die jahrzehntelang das Musikhaus Jellinghaus beherbergt hat. All diese City-Spots haben etwas gemeinsam: Sie alle sind Baustellen oder stehen kurzfristig als solche an. Und Baustellen sind lästig. Lärmig, staubig, oft im Weg. Doch die Baustellen in der City zeigen gleichzeitig: Hier wird in die Zukunft investiert!

Das gilt nicht nur für Immobilien, sondern auch für Straßen und Plätze. Auf deren Baustellen tut sich oft mehr, als auf den ersten Blick erkennbar ist. Dass unter dem schönen Pflaster schnelle Glasfaserleitungen, ein neuer, größerer Abwasserkanal oder klimafreundliche Fernwärmeleitungen liegen, ist am Ende zwar unsichtbar. Für die Modernisierung und den Ausbau einer zukunftsfähigen, klimaangepassten und sicheren Infrastruktur aber sind solche Maßnahmen dringend notwendig.

Mareike Trentz (Bild oben) ist im Tiefbauamt verantwortlich für die Planung und den Bau von Straßeninfrastrukturmaßnahmen. Sie kümmert sich dabei neben diversen anderen Aufgaben um das Baustellenmanagement größerer Straßenprojekte mit vielen Beteiligten.

Generell unterhält das Tiefbauamt rund 2.060 Kilometer Straßen, Fußwege, Plätze und Boulevards. Ebenso gehören alle Straßenbäume inklusive Straßenbegleitgrün dazu. Auch rund 670 Kilometer Radwege, 390 Brücken sowie diverse ÖPNV-Anlagen, Ampeln, Ladepunkte für Elektrofahrzeuge, Markierungen und Beschilderungen sind zu betreuen. Viel Arbeit also für das Tiefbauamt, mit vielen Schnittstellen. Wie managt man eine komplexe Baustelle? Wie sorgt man für den reibungslosen, möglichst geräuschlosen Ablauf? Im Interview erklärt Mareike Trentz, warum Straßenbaustellen manchmal länger bleiben als geplant und warum sie ihren Job trotz allem liebt.

►► Weiter auf Seite 5

## Sichere Parkplätze und spannende Kulturorte

Tiefgaragen: DOPARK investiert in moderne Technik

Die Bässe hämmern, bunte Lichter zucken. Lachende Menschen kurven auf acht Rädern über leere Parkflächen – so sieht die Skate-Jam-Rollerdisco aus, die beim Dortbunt-Festival wieder hunderte Menschen in die Tiefgarage Westentor gelockt hat. Nur wenige Wochen später hieß es am gleichen Ort: „(sushi) all you can eat! only 9,50 €“. Studierende der Fachhochschule Dortmund funktionierten den Ort zur Bühne für ein Multimediales Theaterstück um. Eine Tiefgarage als Raum für Unterhaltung und Kultur? „Warum nicht?“, fragt Simon Kinz, Geschäftsführer der DOPARK GmbH zurück. „Wenn jemand mit einer guten Idee an uns herantritt, sind wir jederzeit offen, sie gemeinsam umzusetzen.“

Die im Jahr 2020 sanierte Tiefgarage in der Schmiedingstraße bietet sich für solche Events bestens an. Insgesamt bewirtschaftet das kommunale Unternehmen DOPARK sechs Tiefgaragen in der Innenstadt mit etwa 2.200 Stellplätzen. Das macht rund 30 Prozent der öffentlich nutzbaren Parkplätze in Tiefgaragen und Parkhäusern aus. Zu den modernsten Einrichtungen zählen die Tiefgarage Westentor, erbaut in den 1980er Jahren, und die kürzlich sanierte Tiefgarage am Konzerthaus.

„Wir haben fast immer  
genügend freie Stellplätze“

Der Hauptjob dieser Parkhäuser ist es, Straßen und Straßenränder zu entlasten. Und dafür gibt es nach Einschätzung von Simon Kinz ausreichend Garagen in der Dortmunder City. „Wir haben fast immer genügend

freie Stellplätze“, berichtet er. „Engpässe treten lediglich in der Weihnachtszeit auf.“ Das Parkleitsystem trage dazu bei, dass sich die Belastung besser verteile. Allerdings wünscht sich Kinz, dass mehr Besucher\*innen das System tatsächlich nutzen: „Viele steuern immer dasselbe Parkhaus an und stellen sich dort in die Pkw-Schlange, anstatt nur wenige Hundert Meter weiter schnell einen freien Platz zu finden. Bis sich solche Gewohnheiten ändern, braucht es Zeit.“ Damit die Menschen die Garagen gern und mit einem guten Gefühl nutzen, investiert DOPARK viel in Sicherheit und Komfort der Parkhäuser – so auch bei den jüngsten und demnächst anstehenden Sanierungen.

Kürzlich abgeschlossen hat DOPARK die Sanierung der Tiefgarage am Konzerthaus. Kinz berichtet von den Herausforderungen: „Die Garage sollte bereits zur Weihnachtszeit 2023 fertiggestellt werden. Aber alte, asbesthaltige Bauteile und mangelhafte Estrich-Lieferungen haben die Fertigstellung verzögert.“ Dennoch lohnte sich die Wartezeit und die Investition von rund 15.000 Euro pro Stellplatz. Denn neben der Betonkonstruktion wurde auch die Gebäudetechnik komplett modernisiert. Elektrische Anlagen, Videoüberwachung, Schranken und Kassenautomaten sind nun auf dem neuesten Stand, mehrere E-Ladestationen verfügbar. Der frische Anstrich lässt zudem alles heller, freundlicher und damit zugleich sicherer erscheinen. Der Zugang zu den Treppenhäusern von außen ist nun zu den meisten Zeiten nur noch mit Parkschein möglich, um die tatsächliche Sicherheit zu erhöhen. Auch die Tiefgarage Westentor bietet ähnliche Funktionen.

►► Weiter auf Seite 8



# editorial



Liebe Dortmunderinnen und Dortmunder,

was war das ein besonderer Sommer in diesem Jahr! Es war ein „Gewitter der guten Laune“. Zuerst hatten wir einen ganzen Monat lang viele Gäste aus Europa bei uns. Unsere City hat bewegende Momente erlebt mit der UEFA EURO 2024. Damit haben wir als Stadt wieder bewiesen, dass Dortmund auch unter den neuesten Sicherheitsbedingungen echte Großveranstaltungen gut kann und dass sich die City und unsere Infrastruktur sehr gut dafür eignen.

Das Fußball-Fest hat indirekt noch lange danach für eine volle City gesorgt, denn viele Veranstaltungen hatten sich durch die EURO verschoben und wurden nachgeholt. Und so ging es Schlag auf Schlag an den Wochenenden mit Gourmedo, Microfestival, Dortmund à la carte, Cityring-Konzerten, Museumsnacht und vielem mehr. Auf unserer Bilderseite hier in „aufbruch city“ können Sie einigen Events noch einmal nachspüren und sich erinnern.

Die Dichte der Termine in der zweiten Sommerhälfte nach der EURO zeigt auch: Unser Jahreskalender bietet noch genügend Platz für neue Veranstaltungen in der City. Es ist schön, wenn jede Woche etwas los ist.

Ein beliebtes Event, das es jede Woche gleich mehrmals gibt, ist der Wochenmarkt auf dem Hansaplatz, für viele Dortmunderinnen und Dortmunder fast schon ein Pflichttermin. Sein Flair, dieses Marktfeeling ist beliebt. Wie es der Markt geschafft hat, sich weiterzuentwickeln und sich dabei trotzdem selbst treu zu bleiben, erfahren Sie in dieser Ausgabe von „aufbruch city“.


Ein anderes Thema im Infoheft sind die Parkhäuser und Tiefgaragen in der City. Sie sind nur selten völlig ausgelastet. Woran das liegt, welche Parkmöglichkeiten frisch saniert sind oder demnächst noch schön gemacht werden sollen, lesen Sie bei uns.

Baustellen stehen für Dynamik und Fortschritt, auch wenn sie manchmal nerven. Wie aufwendig das Management von Baustellen ist und welche Wege die Stadt ausprobiert, um Baustellen verträglicher im öffentlichen Raum zu machen, ist ebenfalls Thema im aktuellen Heft.

Einen historischen Blick wert ist unser Stadthaus, das dieses Jahr seinen 70. Geburtstag feiert. Viele kennen es, weil man dort vom Ummelden bis hin zum neuen Reisepass vieles erledigen kann. Lernen Sie das Gebäude doch einmal näher kennen – wir haben ein kleines Jubiläumspor­trät im Heft.

Ich wünsche Ihnen eine gute Lektüre!

Ihr



Thomas Westphal  
Oberbürgermeister der Stadt Dortmund

## Bilderrätsel: Welchen Standort hatte die Kamera?

(Auflösung auf der letzten Seite)



## Stimmen zur City

Vor meinem Start bei Phoenix des Lumières in Hörde habe ich Dortmund hauptsächlich mit dem BVB verbunden. Bis zu meinem Umzug hatte ich auch nicht allzu viel in der Stadt unternommen. Seit ich hier lebe, habe ich eine Vielfalt an Kultur-, Spazier- und Erlebnismöglichkeiten entdeckt – in der City und darüber hinaus! In Dortmund wird viel für das Kultur- und Musikangebot unternommen. Zudem wird das Zusammensein gefördert – „Dortmund verbindet“. Das finde ich sehr angenehm. Wenn alle Akteur\*innen der Stadt sich weiterhin bemühen – und ich merke jeden Tag, dass das der Fall ist – die Stadt imagemäßig zu verbessern, wird sich die ganze Dynamik weiter behaupten. Wir haben während der Europameisterschaft erlebt, wie unsere Stadt die Kapazität hat, nicht nur als Fußballhauptstadt, sondern auch als wichtige Metropole in Richtung Kunst und Gastfreundschaft zu agieren! Das sollten wir Dortmunder\*innen alle weiter aktiv unterstützen.



RENAUD DERBIN,  
bis Juli 2024 Museumsdirektor des Phoenix des Lumières.



### Abtauchen in Manga-Welten

Manga, Cosplay, Anime – eine bunte Welt, in die vor allem Jugendliche gerne abtauchen. Bei der **Comic- und Manga-Convention „Tadaima“** am **Sonntag, 27. Oktober**, ab 12 Uhr im Fritz-Henbler-Haus können sie ihre Liebe für diese Kultur mit anderen teilen, ihre Kostüme auf der Bühne präsentieren oder an Workshops teilnehmen.

### Zeitreise ins Mittelalter

Von **Mittwoch, 30. Oktober, bis Sonntag, 3. November**, können Besucher\*innen des **Hansemarktes** in der City wieder auf eine Zeitreise gehen. An zahlreichen Ständen erleben sie, wie im mittelalterlichen Handwerk produziert wurde: Schmiede, Seilerei, Korbflecherei, Lederei und viele weitere alte Gewerbe laden alle Besucher\*innen ein, mitzumachen. Auch die Lebensmittelherstellung des Mittelalters wird lebendig, wenn Käse-Räuchereien, Bierbrauereien oder Bonbonkochereien live vor Ort ihre Arbeitsweisen präsentieren. Probieren kann man die mittelalterlichen Leckereien natürlich auch. Frisch gestärkt bietet sich ein Vorbeischauen auf dem Platz vor der Reinoldikirche an – dort zeigen Ritter in Harnisch und Helm ihre Kampfkünste. Zudem wartet eine Nostalgiekirmes auf kleine und große Besucher\*innen.



### Kunst und Kultur digitaler Spiele

Nach einem Jahr Pause kehrt das **Next Level – Festival for Games** in neuer Form zurück. Das Festival für Kunst, Kultur und Bildung der digitalen Spiele wird von **Donnerstag, 14. November, bis Sonntag, 17. November**, unter anderem im Dortmunder U zu erleben sein. Es widmet sich mit Hauptfokus der digitalen Spielkultur sowie dem Einsatz neuer Technologien in der Kunst. Es verbindet anspruchsvolle Games, Performances, interaktive Installationen und ein reichhaltiges Rahmenprogramm. Unterstützt und finanziert wird es durch die Stadt Dortmund, das NRW KULTURsekretariat und Neue Künste Ruhr.



### Black Comics

Die Themen Kolonialismus und Postkolonialismus beschäftigen unsere Gesellschaft erst seit wenigen Jahren, Alltagsrassismus ist ein anhaltendes Problem. Die Ausstellung **„Black Comics“** im

schauraum: comic + cartoon blickt anhand von Originalzeichnungen auf die Entwicklung von Schwarzen Figuren in Comics: zunächst ausschließlich von Weißen gezeichnet, dann zunehmend und immer selbstbewusster auch von Schwarzen Künstler\*innen. Von einem kolonialistischen „Tim und Struppi“ 1930 („Tim im Kongo“) bis zu kongolischen Zeichner\*innen heute, die mit ihren Werken auf dem europäischen Markt erfolgreich sind. Eröffnung ist am **Freitag, 15. November**, 18 Uhr. Die Ausstellung ist bis zum 27. April 2025 zu sehen.



### „Tell these people who I am“

Künstlerinnen sind im Ausstellungsbetrieb immer noch deutlich weniger präsent als ihre männlichen Kollegen. Das gilt vor allem für die Sammlungen von Museen. Aus diesem Grund erforscht das Museum Ostwall im Dortmunder U nun seinen Bestand sowie dessen Leerstellen und zeigt Arbeiten von 30 Künstlerinnen aus zwei Epochen des 20. Jahrhunderts. Die Sonderausstellung **„Tell these people who I am – Künstlerinnen in Expressionismus und Fluxus“** ist von den Schwerpunkten der eigenen Sammlung inspiriert und von **Freitag, 25. Oktober**, bis zum 23. März 2025 zu sehen.



### Lichterzauber

Einer der größten Weihnachtsmärkte Europas feiert in diesem Jahr seinen 125. Geburtstag: die Dortmunder **Weihnachtsstadt**. Vom **21. November bis 30. Dezember** werden wieder tausende Besucher\*innen in die Stadt strömen. Das liegt sicher auch am „XXL-Baum“ auf dem Hansaplatz. Das 45 Meter hohe Arrangement aus 1.200 Sauerländer Fichten wird dann wieder zum weltbekannten Dortmunder Wahrzeichen – bestückt mit rund 48.000 LEDs, roten Kerzen à 2,50 Metern Höhe und eindrucksvoll dekorierte Spitze.





# Plauschen, schnuppern und genießen

Der Wochenmarkt auf dem Hansaplatz entwickelt sich zum entschleunigten Erlebnisort

**Der Wochenmarkt auf dem Hansaplatz ist nicht nur eine Gelegenheit, den Samstagseinkauf zu erledigen. Vielmehr sorgt er auch für eine lebendige Innenstadt.**

Man betritt keinen geschlossenen Raum, wenn man dem Wochenmarkt auf dem Hansaplatz einen Besuch abstattet. Und doch besitzt er eine ganz eigene Atmosphäre. Der Platz ist belebt, aber es herrscht keine Hektik. Man schlendert und schaut, trifft und unterhält sich. Der unmittelbare Kontakt zu den Händler\*innen, die immer Zeit für einen kleinen Plausch zu haben scheinen, ist sicherlich einer von vielen Gründen für einen solchen Marktbesuch.



Das Team von Jonas Stoltefuß ist bei der Stadtverwaltung zuständig für die Wochenmärkte.

## Immer der Nase nach

Das Angebot ist gut durchmischt – und so duftet es auch. Hier Fisch, dort Kaffee, da eindeutig Curry und andere Gewürze, drüben etwas streng riechender Käse, gefolgt von Kuchen und heißen Waffeln. Ein ordentlicher olfaktorischer Mix. Ist das gewollt? „Auf jeden Fall“, sagt Jonas Stoltefuß, Leiter des Teams Wochenmärkte und Traditionsfirmen der Stadt Dortmund. „Wir achten darauf, dass das Warenangebot ausgewogen und attraktiv für die Kund\*innen ist. In der Innenstadt haben wir eine sehr gute, vielfältige Auswahl. Das versuchen wir möglichst beizubehalten.“



„Grüner Markt“ lautet ein Beiname des Hauptmarktes wegen der vielen Stände mit Obst, Gemüse und Pflanzen.

Die Stände sollen zum Charakter des Marktes passen und diesen erhalten. „Der Wochenmarkt auf dem Hansaplatz wird auch als ‚grüner Markt‘ bezeichnet. Stände mit Obst, Gemüse und vielen Blumen prägen das Bild“, erklärt Stoltefuß. Trotzdem würde er nicht noch einen Blumenstand dazunehmen. „Lieber in den Vororten wie Dorstfeld, Brackel, Eving, dort ist noch Bedarf.“ Auch Textilien, wie sie zum Beispiel auf dem Nordmarkt in der Nordstadt in großem Umfang zu finden sind, kommen für die City nicht infrage. „Wir wollen den Leuten etwas bieten, das sie in der Innenstadt sonst nicht haben. Frische Lebensmittel,

Blumen, dass man sich mal hinsetzen kann. Gleichzeitig wollen wir damit den Einzelhandel um den Markt herum stärken.“

## Dreimal Hansamarkt



Der Hauptmarkt in der Innenstadt ist der beliebteste von Dortmunds insgesamt 13 Wochenmärkten. Er findet mittwochs von 7 bis 14 Uhr und samstags von 7 bis 15 Uhr statt. Freitags lockt hier der „kleine“ Markt von 8 bis 15 Uhr mit einer geringeren Anzahl von Händler\*innen. Aktuell sind 86 Stände unterschiedlicher Größe gemeldet. Manche kommen mittwochs, manche samstags, manche an beiden Tagen und manche an allen drei Tagen. Um einen Standplatz müssen die Händler\*innen sich bewerben. Der Samstag ist voll belegt, am Mittwoch und Freitag sind noch Plätze frei. Der Gebührenbescheid gilt immer für ein Jahr. Nach dessen Ablauf erfolgt eine Abfrage unter den Stammhändler\*innen, ob sie den Platz beibehalten wollen. „Wenn sie sich nichts zu Schulden kommen lassen, den Marktfrieden nicht stören und – auch wichtig – die Gebühren zahlen, erteilen wir in der Regel für das kommende Jahr auch den Bescheid“, sagt Jonas Stoltefuß. Grundsätzlich ist ein Standplatz immer an eine\*n Händler\*in gebunden.

## Wochenmärkte im Wandel

Der große Markt auf dem Hansaplatz ist stets gut besucht und besonders an Samstagen rappellvoll. Generell jedoch besteht ein Abwärtstrend: Die Märkte in Dortmund und auch bundesweit werden kleiner. Das hängt zum einen mit den Nachwuchssorgen der Händler\*innen zusammen. „Immer weniger sind bereit, sich auf die Arbeitszeiten einzustellen und etwa um 3 oder 4 Uhr zum Großmarkt zu fahren“, sagt Bastian Müller aus dem Fachbereich Marketing + Kommunikation der Stadt Dortmund. Der Fachbereich hat die Öffentlichkeitsarbeit für die Wochenmärkte übernommen. Dortmund konkurrenziert hier mit anderen Städten, die alle das gleiche Problem haben. Zudem können Kund\*innen an jeder Straßenecke in einem Supermarkt bis 22 Uhr einkaufen.



## Der Markt als Marke

Um die Märkte insgesamt zu stärken, hat die Stadt sie daher zu einer eigenen Marke gemacht. Das Logo der „Dortmunder Wochenmärkte“ wurde beim Stadtfest DORTBUNT im Mai vorgestellt. Zum Auftakt gab es eine Kochshow mit Oberbürgermeister Thomas Westphal auf dem Hansaplatz. Das Format kam gut an. Diesen Erfolg gelte es nun auch in die Stadtteile zu tragen. „Wir planen ab dem Frühjahr 2025 Thementage oder Themenwochen und kleine Konzerte auf allen Märkten“, berichtet Bastian Müller. Auch will die Stadt die Marktplätze auschildern, sodass Ort und Termin des jeweiligen Marktes für Passant\*innen sichtbar sind. „Früher hatten Märkte keine Werbung nötig, jetzt schon“, sagt Müller. Auch den starken Wochenmarkt auf dem Hansaplatz will man noch unterstützen: Wenn die Händler\*innen in der Adventszeit auf den Friedensplatz ausweichen müssen, soll ebenfalls ein Schild auf den Übergangsstandort hinweisen.



## Für alle Sinne was dabei

Bastian Müller: „Das Konzept Markt ist nicht tot, es hat sich nur geändert. Die Bedeutung des Marktes hat sich geändert. Es geht heute nicht mehr nur darum, die Bevölkerung mit frischen Lebensmitteln zu versorgen. Der



Frische Waren und der persönliche Kontakt mit den Händler\*innen – diese Qualitäten schätzen viele Besucher\*innen des Wochenmarkts auf dem Hansaplatz.

Markt ist ein Ort des Zusammenkommens, des Verweilens. Ein Marktbesuch wird zum Einkaufserlebnis.“ Dieses Erlebnis umfasst alle Sinne. Auf dem „grünen Markt“ in der City nimmt das Auge weit mehr als nur diese eine Farbe wahr. Rote Äpfel etwa und knallig-orangefarbene Kürbisse, purpurnes Heidekraut, dazu die eingangs erwähnten Aromen, die Möglichkeit, die Ware in die Hand zu nehmen und zu probieren, das hat auch etwas von Entschleunigung. Es wirkt urtümlicher, man fühlt sich näher dran an den Produkten, ihrer Herkunft und an den Menschen. „Für viele Kund\*innen ist der Marktbesuch zur Tradition, zum Ritual geworden. Manche wollen genau diesen Backfisch essen an einem Samstag, und dazu ein Gläschen Wein trinken“, sagt Jonas Stoltefuß von der Stadtverwaltung. Ein willkommener Kontrast zur allgemeinen Hektik und dem Dauerpiepen der Kassen an einem Samstagmorgen im Supermarkt.

[dortmund.de/wochenmaerkte](https://dortmund.de/wochenmaerkte)



Nicht nur für das Kochen zu Hause, sondern auch für den Genuss direkt vor Ort gibt es ein breites Angebot.

## Stimmen zur City

Dortmund ist das Berlin des Ruhrgebiets – eine Stadt, die den urbanen Puls einer Metropole mit der herzlichen Bodenständigkeit eines Dorfes vereint. Hier sind wir die Hidden Champions, die unterschätzten Helden. Dortmund ist viel mehr, als man auf den ersten Blick vermutet. Klar, der Fußball ist weltberühmt, aber das ist nur der Anfang. Unsere Innenstadt ist ein Paradies für Shopping-Liebhaber und bietet ein unvergleichliches Erlebnis, von der neuesten Mode bis zum handgebrauten Bier. Bei Sonnenschein verwandelt sich der riesige Biergarten mitten im Zentrum in einen Treffpunkt, der im ganzen Ruhrgebiet seinesgleichen sucht. Das beste Bier findet man am Alten Markt, die schicksten Schuhe auf dem Westenhellweg und die frischesten Lebensmittel auf unserem weitläufigen Wochenmarkt am Hansaplatz. Unsere „freie Schnauze“ ist nur eine der liebenswerten Eigenheiten, die uns ausmachen und die unsere Stadt so einzigartig machen.



KATJA KORTMANN, Master of Hospitality and Tourism, ist Direktorin des Hotels Esplanade am Burgwall. Sie übernahm die Leitung des Hauses im Familienbesitz 2020 von ihrem Vater. Seit 2019 ist sie zudem stellvertretende Vorsitzende der Westfälischen Kaufmannsgilde und unterrichtet als Dozentin an der International School of Management (ISM Dortmund).



# Das Neue Stadthaus feiert 70. Geburtstag

Denkmal der modernen Architektur der 1950er-Jahre im historisch gewachsenen Komplex



Die gläserne Berswordthalle (Baujahr 2002) verbindet heute das Alte Stadthaus von 1899 mit dem Gebäude des Neuen Stadthauses, das 1954 fertiggestellt wurde.

**Wer an der Kreuzung Neutor steht, sieht es sofort: das markante und trotzdem filigran wirkende, rot geklinkerte Hochhaus. Ob Fahrzeugpapiere erneuern, Wohngeld beantragen oder Reisepass abholen – im Stadthaus kann man viele Angelegenheiten erledigen. Das elfstöckige Gebäude und sein kleiner Bruder entlang der Kleppingstraße wurden 1954 als das Neue Stadthaus eingeweiht. Sie begehen in diesem Jahr ihren 70. Geburtstag.**

Der Bau stand seinerzeit symbolisch für den Wunsch Dortmunds, die City großzügig und neu zu entwerfen, nachdem im Zweiten Weltkrieg vieles zerstört worden war. Es sollte ein Aufbruch in eine blühende Zukunft sein, als moderne Großstadt mit einer fortschrittlichen Verwaltung.

Das Neue Stadthaus ist dabei nur ein Teil des Gebäudekomplexes. Dieser besteht heute aus insgesamt acht aneinandergereihten und miteinander verbundenen Gebäudeteilen, inklusive der Berswordthalle, die nach und nach in unterschiedlichen Jahrzehnten entstanden. Der älteste Teil, das Alte Stadthaus am Friedensplatz, in dem heute fast jeden Tag Ehen geschlossen werden, stammt aus dem Jahr 1899. In diesem Teil hat



Richtfest für das elfstöckige Gebäude.

auch Beate Kunstmann ihr Büro. Sie ist seit vielen Jahren bei der Stadt Dortmund im Gebäudemanagement tätig und kümmert sich um die Immobilie. Sie kennt das Haus und seine Geschichte in- und auswendig. „Als junge Berufsanfängerin wollte ich eigentlich niemals im Stadthaus arbeiten. Das erschien mir damals viel zu hochherrschaftlich“, erinnert sie sich. „Heute bin ich froh, hier zu ‚wohnen‘, in einem so geschichtsträchtigen Haus.“ Ihr Platz ist in der ehemaligen Verwaltungsbibliothek, in der man früher Gesetze und Verordnungen einsehen und ausleihen konnte. Beate Kunstmann freut sich über den Geburtstag und kann sich gut daran erinnern, dass das Stadthaus in den 1990er-Jahren sogar einige Male als Filmkulisse diente. Gedreht wurden Szenen für die Serie „Balko“ oder den Film „Schnapper“ mit Horst Krause.

## Altes Stadthaus orientiert sich an mittelalterlichem Rathaus

Das Alte Stadthaus im Stile des Historismus entstand nach einem Entwurf von Stadtbaurat Friedrich Kullrich. Er gilt als einer der bedeutendsten Stadtbaumeister Dortmunds. Kullrich orientierte sich bei der Gestaltung des Alten Stadthauses an Formen des mittelalterlichen Rathauses, das bis zum Kriegsende am Alten Markt stand. Mit der fortschreitenden Industrialisierung im 19. Jahrhundert wuchs Dortmunds Wirtschaft und mit ihr die Zahl der Einwohner\*innen. Das ließ auch die Kommunalverwaltung immer größer werden. Und so entstand im Laufe der Jahrzehnte im Straßenraum zwischen Beten-, Kleppingstraße und Olpe und Friedensplatz der Komplex aus acht Gebäuden.

Seit 1996 steht das Neue Stadthaus unter Denkmalschutz. Ein Jahr danach beschloss der Rat der Stadt den Umbau und die Renovierung des gesamten Stadthaus-Komplexes. Das äußere Erscheinungsbild blieb dabei weitgehend erhalten. Neu ins Bild kam 2002 die Berswordthalle. Sie verbindet das Alte mit dem Neuen Stadthaus, beherbergt Gastronomie und frisch umgebaute Ladenlokale. Die Halle wird regelmäßig für Ausstellungen genutzt. Der Name Berswordt stammt übrigens von einer der ältesten Familien der Führungsschicht im mittelalterlichen Dortmund.

## Portal an der Kleppingstraße zeigt Facetten Dortmunds

Ein besonderes architektonisches Detail des Neuen Stadthauses ist ein großes Tor an der Kleppingstraße, durch das man in den Innenhof gelangen konnte. Das Portal besteht aus mehreren unregelmäßigen Edelstahlblechen, die miteinander vernietet und mit Reliefs verziert sind. In der Mitte oben ist eine Eule zu sehen, die den Rat und die Verwaltung der Stadt symbolisieren soll. Der Adler, das Wappentier der Stadt, ist unten angebracht. Die übrigen Reliefs zeigen die damals bedeutenden, vor allem wirtschaftlichen Facetten Dortmunds: Bergbau, Maschinenbau, Eisenverhüttung, Bierbrauerei, eine Schmiede, den Verkehr und das Vermessungswesen. Ähnliche Motive finden sich auch auf der kunstvollen Bleiverglasung im Erdgeschoss des Gebäudes am Südwall. Der ehemals am Haupteingang Südwall positionierte, in Granit gemeißelte Dortmunder Schutzpatron St. Reinoldus fand am Durchgang von der Berswordthalle zur Kleppingstraße ein neues Zuhause.

Zur Anschauung erhalten sind auch alte Auskunft- und Pfortnerlogen sowie Teile eines alten Paternosters (Personen-Umlaufzug), der im Gebäude an der Olpe in Betrieb war. Auch im Hochhaus am Südwall gab es zwei. Manche Dortmunder\*innen werden sich vielleicht noch an die etwas holprige Fahrt erinnern. Die permanent umlaufenden Kabinen drehten sich vom Keller bis zum Dach und wieder zurück, ohne anzuhalten – gewöhnungsbedürftig und nicht ganz ungefährlich. „Als die Paternoster noch in Betrieb waren, hatten wir einige unerfreuliche Begebenheiten“, erinnert sich Beate Kunstmann. „Trotz der Hinweisschilder wurde mal ein Kinderwagen in die Kabine geschoben. Bei einem anderen Vorfall wollte jemand mit Leiter Paternoster fahren“, erzählt sie. „Gott sei Dank ist dabei aber niemand zu Schaden gekommen.“ 2006 wurde der Paternoster dann stillgelegt.

Auch nach 70 Jahren Vergangenheit ist das Neue Stadthaus noch für die Zukunft gerüstet. Und die vielen Angestellten der Stadtverwaltung im Gebäude arbeiten jeden Tag für eine gute Zukunft dieser Stadt.



Das Archibild zeigt die Einbettung des Neuen Stadthauses in das damalige Stadtbild.



# Bauen im laufenden City-Betrieb

## Unerwartete Funde und überraschende Hochbauprojekte fordern vollen Einsatz



Abspraken, am Planungstisch und vor Ort, sind das A und O der Arbeit von Mareike Trentz. Auf dem Bild bespricht sie sich mit dem Bauleiter zum Vorgehen auf der Baustelle im Bereich der Haltestelle Reinoldikirche.

**Mareike Trentz leitet im Tiefbauamt den Bereich Verkehrswege. Im Interview gibt sie Einblicke ins Baustellenmanagement und über die besonderen Herausforderungen der City-Projekte wie etwa der Kampstraße.**

**Baustellenmanagement – bedeutet das eigentlich mehr Arbeit im Vorfeld oder während einer Baumaßnahme?**

Wir haben natürlich schon im Vorfeld ein hohes Arbeitsaufkommen. Denn Baumaßnahmen müssen planerisch durchdacht und alle Beteiligten frühzeitig einbezogen sein. Das bedeutet: viel reden, Pläne entwickeln, übereinanderlegen, Beteiligte zusammenführen und zusammenhalten. Aber auch während der Umsetzung bleibt der Arbeitsaufwand hoch. Regelmäßige Baubesprechungen mit allen Beteiligten helfen, die Abläufe stetig zu optimieren, an unerwartete Herausforderungen anzupassen und pragmatische Lösungen für konkrete Probleme zu finden. Von außen mag es manchmal so aussehen, als würden die Baubeteiligten auf der Baustelle nur herumstehen – das ist ein Trugschluss! Gerade das Gespräch vor Ort fördert den Baufortschritt und sorgt häufig für unbürokratische Lösungen. Bauabläufe können sich trotz sorgfältiger Planung dynamisch entwickeln. Daher ist ein gutes Miteinander wichtig. Wir nehmen auch immer – so gut es eben geht – Rücksicht auf die Anlieger\*innen und ermöglichen den durchgängigen Zugang zu Gebäuden und Zufahrten. Ist das einmal kurzzeitig nicht möglich, finden wir gemeinsam Lösungen.

**Ist eine City-Baustelle eine besondere Baustelle?**

In gewisser Weise schon. Denn insbesondere in der City gibt es regelmäßig Veranstaltungen. Die wollen wir möglichst nicht behindern. Für Großveranstaltungen wie die Weihnachtsstadt oder die EM sorgen wir für verträgliche Unterbrechungen unserer Arbeiten und bauen Baustellen, so weit wie es geht und erforderlich ist, zurück. Sind Beeinträchtigungen nicht vermeidbar, gehen wir ins direkte Gespräch mit dem Veranstaltungsmanagement und den Veranstalter\*innen, um gangbare Lösungen für alle zu finden. Und natürlich haben viele, auch die politischen Gremien, ein besonders großes Interesse an den City-Projekten. Nehmen wir die Kampstraße als Beispiel: Vier der fünf in der Vergangenheit politisch beschlossenen Bauabschnitte sind fertiggestellt oder befinden sich in der Umsetzung. Die ursprünglichen Pläne für den letzten Bauabschnitt

– das zentrale Kernstück – sind für viele Bürger\*innen jedoch nicht mehr zeitgemäß, daher wurde zwischenzeitlich sehr kontrovers über sie diskutiert. Was beziehungsweise welche der vielfältigen Wünsche jedoch konkret in die Umsetzung kommen sollen, befindet sich weiterhin in der Klärung.

**Baustellen, so scheint es, bleiben oft länger als ursprünglich geplant, auch in der City. Woran liegt das?**

Das kann ganz unterschiedliche Gründe haben. Die Witterung ist häufiger ein Problem. Vor allem zu hohe oder zu niedrige Temperaturen und Regen bringen unsere Zeitpläne durcheinander. Nicht immer können die Baufirmen ausreichend flexibel reagieren, zum Beispiel weil Personalkapazitäten anders eingeplant waren, als sie dann tatsächlich benötigt werden. Schließlich haben die Firmen nicht nur eine Baumaßnahme zu betreuen und sind teilweise auf eigene Expert\*innen für bestimmte Arbeiten angewiesen. Denn nicht jede\*r Mitarbeiter\*in kann pflastern und ist gleichzeitig in der Lage, Asphalt sachgerecht einzubauen. Auch Lieferengpässe kann es geben.

„Wir holen alle mit ins Boot, damit eine frisch gemachte Straße nicht nach kurzer Zeit wieder aufgebrochen werden muss.“

Dann gibt es im Untergrund oft unerwartete Probleme wie falsch verlegte oder nicht kartierte Leitungen, alte Keller und Schachtbauwerke, die erst bei den Bauarbeiten sichtbar werden. Findet sich bei störenden Leitungen kein\*e „Besitzer\*in“, werden die Kabel getrennt – in der Hoffnung, dass dies nicht zu Ausfällen führt. Bei der Neugestaltung der Kampstraße in Höhe der Haltestelle Reinoldikirche waren es die Bauarbeiten selbst, die unerwartet unerwünschte Auswirkungen auf das unterirdische Stadtbahnbauwerk erzeugt und so Verzögerungen verursacht haben. Insgesamt haben wir es mit vielen Abhängigkeiten zu tun. Zum Beispiel mit DEW21, DONETZ, der Stadtentwässerung und Telekommunikationsunternehmen sind wir im ständigen Austausch zu Strom, Wasser, Gas, Fernwärme, dem Kanalbau oder neuen Telefon-, Internet- oder TV-Kabelprojekten. Wir versuchen im Vorfeld von Straßenbauprojekten in die Zukunft zu schauen. Wir klären: Wer plant welche Vorhaben in welchem Zeit-

raum? Dann holen wir möglichst alle mit ins Boot, damit eine frisch gemachte Straße nicht nach kurzer Zeit wieder aufgebrochen und gesperrt werden muss.

**Gerade in der City befördern Baustellen auch häufig Zeugnisse der Stadtgeschichte zu Tage. Bringt auch das die Planung durcheinander?**

Insbesondere in der City muss man immer mit archäologischen Funden rechnen, das planen wir auch gleich auf der Zeitachse mit ein. Aber dass wir heute noch rund 250 Skelette an der Petrikirche finden würden, war schon eine Überraschung für mich. Schließlich gab es bereits in der Vergangenheit umfassende Baumaßnahmen in diesem Bereich. Die Denkmalbehörde sorgt bei Funden dafür, dass alles korrekt dokumentiert und in manchen Fällen geborgen wird. Nicht selten gibt es auch Kampfmittelverdachtspunkte, die im Vorfeld sondiert werden. Manchmal stößt man jedoch erst während des Baus zufällig auf Kampfmittel, die nirgendwo verzeichnet waren.

**Werden auch externe Projektsteuerer beauftragt?**

Ja, denn das Tiefbauamt ist für viel mehr Baustellen zuständig, als wir mit unseren eigenen Planenden und Bauleitungen betreuen können. Daher setzen wir auch auf externe Planungsbüros und Projektsteuerer. Wie beispielsweise an der Strobellallee, wo mit Borussia Dortmund, den Westfalenhallen, der Eissporthalle, der Helmut-Körnig-Halle und der TSC Eintracht sowie weiteren Betei-

ligten im Zuge von Planung und Bau zudem noch viele Stakeholder vor Ort zu begleiten sind. Mit dem Einsatz externer Büros verringert sich unser Aufwand, aber sehr viele Aufgaben liegen trotzdem bei uns als Bauherrin.

**Greift das Baustellenmanagement der Stadt auch ein, wenn es um nicht-städtische Baustellen geht?**

Hier müssen wir grundsätzlich unterscheiden zwischen dem Baustellenmanagement für ein konkretes Vorhaben und der Baustellenkoordination für die unterschiedlichen Bauvorhaben, auch von anderen, in der Stadt. Während wir im Bereich Verkehrswege einzelne Straßenbauvorhaben umsetzen und uns dabei mit Dritten abstimmen, liegt die Baustellenkoordination im Bereich der Straßenverkehrsbehörde im Tiefbauamt. Dort laufen alle im Straßenraum geplanten Baumaßnahmen auf, insbesondere um sicherzustellen, dass sich die Projekte nicht zu stark gegenseitig behindern oder zu ungewollten Verkehrseinschränkungen führen. Unbekannte Baumaßnahmen von Dritten machen jedoch auch meinen Job manchmal ein bisschen unberechenbar. Insbesondere Hochbaumaßnahmen kommen für uns häufiger überraschend. Ein Beispiel ist der Platz von Netanya an der Kampstraße.

**Warum?**

Unsere Ausschreibung war gerade raus, da erfuhren wir, dass das Gebäude, in dem Esprit und die Mayersche Buchhandlung ihren Sitz hatten, umgebaut wird – inklusive Erneuerung der Fassade. Für die Abwicklung dieser Hochbaumaßnahme ist daher ein größerer Arbeitsraum erforderlich. Platz, der uns für unsere Straßenbaumaßnahme fehlt. Damit mussten und müssen wir bei der Bauablaufplanung umgehen und Lösungen finden. Fertig ist daher zurzeit bereits der neue Spielpunkt mit Trampolinen und Lümmel-Bänken. Auch das in weiten Teilen verlegte helle Pflaster macht einen großen Unterschied, und die Kinder genießen schon jetzt die neue Spielfläche. Zum Herbst folgen noch neue Baumpflanzungen, während ein Gesamtabschluss der Maßnahme weiter vom Hochbau abhängt.

**Warum hat die Stadt hier sozusagen zurückgesteckt, obwohl ihre Planung zuerst vorlag?**

Ein leerstehendes Gebäude in derart prominenter Lage ist niemals gut für eine Innenstadt. Die Stadt hat folglich ein großes Interesse daran, dass die Immobilie belebt wird. Es ist eben nicht nur wichtig, einen attraktiven Straßenraum sicherzustellen, sondern es braucht auch eine gut besuchte und belebte Innenstadt, um Dortmund attraktiv zu gestalten. Deswegen gehen wir, wo möglich, regelmäßig Kompromisse ein, damit alle Projekte – eigene und die Vorhaben Dritter – unterm Strich in gleichem Maße vorwärts kommen. Letztendlich ist es genau das, was ich an meinem Job liebe: Projekte in die Umsetzung zu bringen, zusammen mit allen, die zu beteiligen oder zu berücksichtigen sind. Gemeinsam Lösungen für Herausforderungen zu finden und dabei kreative Denkansätze zu verfolgen.

## Begrünter Bauzaun

### Modellprojekt der Stadt gestartet

Mit dem Pilotprojekt „Bauzaun lässt hopfen“ testet die Stadt eine neue Form grüner, urbaner Pop-up-Orte. Gestartet ist der auf zwei Jahre angelegte Versuch an der Baustelle rund um den Pylon an der Reinoldikirche. Vier Elemente des Metall-Bauzauns wurden ausgestattet mit je zwei Blumenkästen, in denen Hopfen und andere Pflanzen wachsen. Dazwischen montierte Sitzplätze machen die Baustelle zum Aufenthaltsort. Der Holzbau kann später klimaneutral und pflanzenschonend mit dem Fahrrad zur nächsten Baustelle umziehen. Für das Projekt arbeiten Tiefbauamt, Grünflächenamt, Fachbereich Marketing + Kommunikation und Citymanagement zusammen. Die Kästen hat David Coerdts von der Initiative Pandora 2.0 konstruiert, gebaut und bepflanzt.





# Ein Sprachrohr für die City

Interview mit dem Cityring-Vorsitzenden Tobias Heitmann



**Tobias Heitmann ist seit vier Jahren 1. Vorsitzender des Cityrings. Er führt selbst eine Galerie mit Sitz am Hansaplatz. Im Interview spricht er darüber, wie der Cityring, die Stadtverwaltung und andere die Innenstadt voranbringen können.**

**Herr Heitmann, wozu gibt es den Cityring?**

Wir verstehen uns als Sprachrohr für die City. Wir mischen uns ein und weisen auf die Dinge hin, die unsere City benötigt. Wir organisieren aber auch eigene Projekte. Über die City-Marketing-Gesellschaft (CMG), eine gemeinsame Tochter mit der Stadt, veranstalten wir unter anderem die Cityring-Konzerte, den Hansemarkt und den Stoffmarkt. Die Gesellschaft trägt sich zu je 50 Prozent über die Stadt Dortmund und den Cityring. Darüber werden auch weitere Aktionen wie das E-Bike-Festival kofinanziert. Das belebt die Innenstadt und bringt sie voran. Als Cityring unterstützen wir auch die Spiel-Mich-Klavier-Aktion.

„Eine Vielfalt an gehobener Gastronomie fehlt noch.“

**Haben Sie noch weitere Ideen in der Pipeline?**

Unser Budget ist endlich, wir sind ja nur 160 Mitglieder und auch die Sponsor\*innen sind übersichtlich. Deswegen ist das mit großen neuen zusätzlichen Veranstaltungen nicht so leicht. Es gibt Ideen, die sind aber zurzeit nicht umzusetzen. Wir wollen die bewährten Formate ja weiterführen und machen das Ganze ehrenamtlich, neben dem Beruf. Das begrenzt die Kapazitäten.

**Welchen Herausforderungen muss sich die City aus Ihrer Sicht stellen?**

Die wirtschaftlichen Schwierigkeiten, vor allem aufgrund der Folgen des Angriffs auf die Ukraine, spielen natürlich eine Rolle. Das ist kein Dortmunder Problem, aber die Menschen halten ihr Geld zurück. Wenn sie dann einkaufen gehen, möchten sie gerne ein schönes Erlebnis, eine schöne Zeit. Das ist eine Aufgabe für den Handel. Eine Herausforderung für die ganze City ist der Umgang mit der Droge Crack. Denn Crack macht die Menschen noch mehr kaputt als andere Drogen. Wenn suchtgetriebene Menschen sich dann nicht mehr im Griff haben, verstören sie die anderen Besucher\*innen. Das liegt vor allem daran, dass der Drogenkonsumraum so zentral in der City liegt. Aber da ist die Stadt ja dran und arbeitet an einer Lösung.

**Gibt es noch andere Herausforderungen?**

Das Parken ist für viele ein Thema. Wenn ich mit dem Auto in die Stadt komme und vielleicht 200 Euro ausgabe, dann fallen drei oder vier Euro fürs Parken natürlich eigentlich nicht ins Gewicht. Trotzdem stört es viele. Gastronomie ist auch ein Thema. Zwar haben wir inzwischen mehr Angebote in der City. Aber eine Vielfalt an gehobener Gastronomie fehlt noch. Das merkt man vor allem abends – nach 20 Uhr ist viel weniger los.

**Wie bringt sich der Cityring bei diesen Themen ein?**

Wir sind bei allen relevanten Themenkreisen eingeladen: die Cityrunde mit dem Oberbürgermeister, Sicherheitsforum City und so weiter. Wir tauschen uns da aus, unsere Meinungen werden gehört. Der Großteil läuft eigentlich hinter den Kulissen.

**Gibt es denn aus Ihrer Sicht auch Pfunde, mit denen die Dortmunder City wuchern kann?**

Wir haben immer noch über 16 Millionen Besucher\*innen pro Jahr mit steigender Tendenz. Das ist schon eine stolze Zahl. Es gibt immer noch viele Fachgeschäfte, auch wenn sie weniger werden. Was im Moment gut zieht, sind der Wochenmarkt auf dem Hansaplatz und der Feierabendmarkt vor dem Opernhaus. Da kommen die Leute nicht nur zum Einkaufen, sondern auch für das Beisammensein. Und die ganzen Events wie Gourmedo, à la carte oder Microfestival ziehen die Leute natürlich auch. Davon könnten wir noch mehr gebrauchen – vielleicht einen Flohmarkt oder einen Malermarkt. Alles, was die Plätze belebt und die Leute in die Stadt zieht, ist super. Und mit dem Citymanagement sind wir auch auf einem guten Weg.

„Die oberen Etagen, die früher häufig leer standen, rücken wieder mehr ins Licht.“

**Was genau finden Sie am Citymanagement gut?**

Es ist gut, dass es jetzt ein Team gibt, das sich hauptberuflich um die City kümmert, das zwischen den ganzen Akteur\*innen vermitteln kann. Die Erwartungen sind bisher alle erfüllt. Der Citymanager Tilmann Insinger hat einen klaren Blick und ist höchst kompetent. Es hat auch Vorteile, dass das Citymanagement städtisch ist und die kurzen Wege innerhalb der Verwaltung nutzen kann. Wir tauschen uns regelmäßig aus. Das Citymanagement allein aber kann auch nicht alles schnell ändern. Es gibt auch viele Eigentümer\*innen, die ihre Hausaufgaben nicht machen. Unternehmer\*innen, die ihre Läden nicht gut pflegen. Das sind schon dicke Bretter.

**Die Zukunft der City sehen viele in einer Mischung: weniger Handel, mehr Gastronomie, Erlebnis und Wohnen. Sieht das der Cityring auch so?**

Ja, das wird so kommen. Die Handelsflächen in der City sind schon spürbar geschrumpft – so wie in anderen Städten auch. Der Online-Handel boomt und große Player wie C&A setzen sich kleiner. Handelsflächen werden zurückgebaut und werden zum Beispiel zu Gastronomie. Die Mieten sinken bereits – das ist auch gut und wünschenswert. Die oberen Etagen, die früher vernachlässigt wurden und häufig leer standen, rücken bei den Eigentümer\*innen wieder mehr ins Licht, zum Beispiel für Wohnen oder Arzt\*innen. So wird hoffentlich auch weiteres Leben in die Innenstadt zurückkehren.

**Was kann der Handel denn tun, um sich zu behaupten?**

Das ist nicht einfach. Früher kamen die Leute öfter in die Stadt und ganz bewusst zum Einkaufen. Heute müssen sie eigentlich gar nicht mehr raus, weil man alles online kaufen kann. Wenn man heute kommt, haben viele gleich eine ganze Liste mit noch anderen Erledigungen: zur Bank, zum Arzt, zum Amt, zum Rechtsanwalt. Und wir stellen fest, die Kund\*innen kommen früher: Morgens und am Mittag ist jetzt mehr Betrieb, später weniger. Viele Geschäfte machen daher auch am Abend früher zu. Wir müssen uns durch persönliche Fachberatung ins Zeug legen, die man online nicht bekommt. Und der Handel muss für Erlebnisse sorgen. Da gibt es unterschiedliche Konzepte: Modenschauen und Fachvorträge oder Kurse und Ausstellungen mit Vernissage inklusive Fingerfood und Getränk. Andere haben samstags einen DJ, der die Leute im Laden unterhält. Die Thier-Galerie lässt sich vieles einfallen: Eisbahn, Rollerdisco, aber auch Aktionen wie Blutspendedienst und Pop-up-Stores. Man muss natürlich selbst auch online präsent sein, einschließlich der Sozialen Medien.

**Wenn Sie an Ihr Wunschbild denken: Wie sieht unsere City in zehn Jahren aus?**

Ein Ort mit hoher Aufenthaltsqualität. Eine belebte und beliebte City, wo viel los ist, wo man gerne hinget, einkauft und gerne auch danach noch bleibt. Wir werden mehr Grün haben, mehr Bäume, mehr Wasser und Sonnenschutz. Ich bin um jeden Baum froh, der in der Innenstadt gepflanzt wird.



**Der Cityring e.V.**

Der Cityring ist ein Verein, der sich zum Ziel gesetzt hat, die Interessen der Akteur\*innen in der Innenstadt zu vertreten und die City voranzubringen. Zurzeit zählt er rund 160 Mitglieder. Die meisten davon zählen zur Händlerschaft, aber auch Gastronom\*innen, Rechtsanwalt\*innen und viele andere sind Mitglieder. Ein Großteil ist innerhalb des Wallrings ansässig. Der Cityring finanziert sich aus Mitgliederbeiträgen und Spenden. Die Gelder fließen in Aktionen und Marketingmaßnahmen, die der Innenstadt Auftrieb verleihen sollen. Einmal im Jahr wird die Auszeichnung „Cityring“ an eine\*n Dortmunder\*in mit besonderen Verdiensten für die Stadt verliehen.

## Drei Fragen... zum Team „Baukultur City“

**Seit Anfang 2024 ist im Stadtplanungs- und Bauordnungsamt das dreiköpfige Team der Beratungs- und Koordinierungsstelle „Baukultur City“ aktiv. Amtsleiterin Birgit Niedergethmann erläutert die Aufgaben und Grundlagen der Arbeit.**

**Was macht das Team „Baukultur City“?**

Das Team setzt sich dafür ein, dass die Dortmunder City harmonischer gestaltet wird. Dafür gibt es Grundsätze und Leitlinien im Handbuch „Dortmund – Stadt der Plätze“. Dieses Handbuch hat der Rat 2023 zum Abschluss des Projekts „Masterplan Plätze“ beschlossen. Für alle, die in der City bauen oder umbauen, gelten seitdem diese Vorgaben.

**Was sind das für Leitlinien?**

Da gibt es zwei Elemente: Es geht um den öffentlichen Raum und es geht um die sogenannten Platzwände,

also die angrenzenden Gebäude. Die Platzwände sollen gestalterisch aufeinander abgestimmt werden, etwa in ihren Proportionen und Farben, bei den verwendeten Materialien und dem Erscheinungsbild der Dächer. Auch Werbeanlagen und (Fassaden-)Begrünung sind hier Thema. Für den öffentlichen Raum gibt es Grundsätze, die zum Beispiel den Erhalt von Blickbeziehungen vorsehen und klar erkennbare Wegeverbindungen. Beim Stichwort Außengastronomie geht es um eine dezente Gestaltung. Aber auch Fragen wie das Regenwassermanagement oder Wasserflächen und Spielorte im Stadtraum sind mitgedacht. Recht tief ins Detail geht es etwa bei der Pflasterung: Eingesetzt werden helle, regionale Naturwerksteine in bestimmten Formaten. Auch bei der Ausstattung von der Bank bis zum Fahrradbügel gibt es klare Vorgaben. Dabei spielt zum Beispiel die Farbe RAL 5011 eine wichtige Rolle. Das ist ein Stahlblau, das derzeit vor allem die Masten der „Dortmunder Leuchten“ prägt. Es soll aber vermehrt zum Standard auch für andere Elemente werden.

**Wer kann sich an das Team „Baukultur City“ wenden?**

Das Beratungsangebot gilt gleichermaßen für alle Fachbereiche der Stadt Dortmund – von denen ja etliche die City mitgestalten – wie für private Akteur\*innen. Das können zum Beispiel Eigentümer\*innen sein, die ihre Immobilie umgestalten wollen. Auch Gastronom\*innen, die Außenbereiche einrichten, können sich bei gestalterischen Fragen an das Team wenden. Wichtig ist: Es geht immer um Neugestaltungen, also um die Zukunft, nicht um Kritik am Bestand.

**Kontakt zur Beratungs- und Koordinierungsstelle „Baukultur City“:**  
Tel. (0231) 50-1 04 61  
baukulturcity@stadtdo.de  
dortmund.de/baukulturcity

## Bilderrätsel: Welchen Standort hatte die Kamera?

(Auflösung auf der letzten Seite)





# So war der Sommer im Herzen der Stadt



Die Cityring-Konzerte Ende August ließen unter anderem die Hits von „Abba“ auf dem Friedensplatz wieder aufleben – natürlich in einer Orchester-Fassung.



Das Food-Event Gourmedo verwandelte den Friedensplatz mit beeindruckender Lightshow in eine große Tanzfläche.



Dortmund a la carte begeisterte mit gut gedeckten Tischen (links oben) und einem atmosphärischen Feuerwerk (oben).



Das Microfestival (rechts und unten) brachte im August internationale Kleinkunst in die Stadt. Der Paradiesgarten an der Reinoldikirche (links) bildete wieder eine grüne Oase im allgemeinen Trubel.



Egal ob bei Deutschland-Spielen oder dank unvergesslicher Gäste wie den niederländischen Fans: Die UEFA EURO 2024 machte die City im Juni und Juli zur großen Fan- und Party-Zone.





# Gute Garagen für attraktive Freiräume

## Bedeutung und Angebotsspektrum von Parkhäusern wächst



Vielseitig ist die modernisierte Tiefgarage am Westentor: Hell und sicher im Alltag und flexibel nutzbar für Spezial-Einsätze etwa als Rollschuhdisco.

Sicherheit hat bei DOPARK höchste Priorität. Regelmäßig prüfen Fachingenieur\*innen, welche Instandsetzungsmaßnahmen notwendig sind. Diese führt das Unternehmen dann in Abstimmung mit der Stadt Dortmund durch. „Ein Brand ist immer die größte Gefahr in einer Tiefgarage“, sagt Geschäftsführer Simon Kinz. „Wir haben überall optische oder thermosensible Detektoren, Sprinkleranlagen und die Videoüberwachung ist durchgängig.“ Alarmtaster und Kameras schrecken potenzielle Täter\*innen ab, und das Personal ist geschult in Sachen Brandschutz und Evakuierungsverfahren. Bei Ga-



DOPARK-Geschäftsführer Simon Kinz im Kassenbereich des sanierten Parkhauses Westentor.

ragen ohne Personal überwacht eine zentrale Leitstelle die Situation und kann reagieren. Für das Unternehmen ist das persönliche Sicherheitsempfinden der Kund\*innen von großer Bedeutung. Es setzt daher auf Zugangsbeschränkungen und schließt abgelegene Eingänge, um den Zutritt unerwünschter Personen zu verhindern. Das Personal greift bei Bedrohungen situationsabhängig ein und informiert die Polizei. In enger Zusammenarbeit mit der Citywache kann bei einem Notfall schnell gehandelt werden – das Risiko, gefasst zu werden, sei für Täter\*innen hoch, so Kinz. Auch bei Fahrradparkplätzen in Tiefgaragen ist Sicherheit ein zentraler Aspekt. Spezielle Zufahrtsmöglichkeiten oder Lastenaufzüge wären erforderlich, um Unfälle an den Rampen zu vermeiden. „Wir als Dienstleister könnten das umsetzen, aber bei diesen generellen Punkten müssten Politik und Verwaltung die Richtung vorgeben. Zudem sind solche Umbauten genehmigungspflichtig und sehr kostenintensiv“, sagt Kinz.

Mit Sanierungen hingegen geht es bald schon weiter, als Nächstes in der Tiefgarage Hansaplatz. Ob es sich um eine Komplettsanierung handelt, ist noch unklar. Mit wandernden Schließungen einzelner Ebenen aber ist in jedem Fall zu rechnen.

Mit der Instandhaltung der Garagen verfolgen DOPARK und die Stadt nicht zuletzt ein nachhaltiges Ziel, wie Kinz erläutert: „Unsere Innenstädte werden sich weiter zu multifunktionalen, attraktiven und lebenswerten Orten für Handel und Verkehr, Wohnen, Kultur und Kommunikation entwickeln. Es werden Orte der Begegnung, des Genusses und einer hohen Aufenthaltsqualität sein. Dafür werden unter Umständen oberirdische Parkplätze zurückgebaut. Die Autos aufzunehmen, ist dann eine wichtige Aufgabe für uns.“

Kinz hat zudem Ideen für eine teilweise Nutzung der Parkhäuser als sogenannte Mobility Hubs, etwa für die Umlagerung von Paketen auf Lastenräder. Er sieht auch weiteres Potenzial in der kulturellen Nutzung von Garagen als Erlebnisorte. Auch für Carsharing-Modelle könnten Stellplätze ausgewiesen werden, wenn es Firmen gibt, die sich dafür interessieren und die Finanzierung klar ist. Die nächste große Revolution indes erwartet Simon Kinz durch das autonome Fahren. „Es wird noch dauern“, sagt er. „Aber irgendwann könnte es möglich sein, dass ich mein Fahrzeug in der Nähe einer Garage verlasse und ihm sage: ‚So jetzt park dort – und tschüss!‘“

Einen Überblick über die aktuelle Auslastung der DOPARK-Garagen gibt es unter [dopark.de](https://dopark.de).

# impresum

Infoheft „aufbruch city“

**Herausgeberin:**

Stadt Dortmund  
Amt für Stadterneuerung  
Kampstraße 47, 44137 Dortmund

**Verantwortlich:**

Sebastian Kröger (V.i.S.d.P.)

**Redaktion:**

Pressestelle Stadt Dortmund  
Amt für Stadterneuerung  
Zilla Medienagentur GmbH

**Bildnachweise:**

Stephan Schütze (S. 1, S. 2, S. 3, S. 4, S. 5, S. 6, S. 7, S. 8)  
Jan Heinze (S. 7)  
Stadtarchiv Dortmund, 502-02\_11-03-10 und 502-35\_0328-3-15 (S. 4)  
Roland Gorecki (S. 2, S. 7)  
@ Marvel Comics (S. 2)  
Max Höller (S.2)  
Else Berg, Selbstporträt 1917, Collection Jewish Museum, Amsterdam. Purchased with the support of Moos Cohen Fonds (S.2)  
Stadt + Handel Beckmann und Föhrer Stadtplaner GmbH  
Christian Teichmann (S. 8)

**Kommunikationskonzept, Grafik:**

Fachbereich Marketing + Kommunikation

**Druck:**

Schmidt, Ley + Weigandt GmbH + Co. KG – 09/2024

**Auflage:** 10.000

**Redaktionsschluss:** 24.09.2024

**Kontakt:**

[cityentwicklung@stadtdo.de](mailto:cityentwicklung@stadtdo.de)

**Auflösung Bilderrätsel**

**Rätselbild Seite 2:**

An der Ecke Stiftstraße / Schwanenwall, mit Blick auf das Parkhaus Kuckelke

**Rätselbild Seite 6:**

An der Brauhausstraße, mit Blick auf das Azad-Haus.

Hier geht's zur Online-Seite [dortmund.de/aufbruchcity](https://dortmund.de/aufbruchcity)



# Neues vom Citymanagement



Zwei erste Förderungen hat der 90.000 Euro starke **City-Fonds** vergeben: Für Flair in der sommerlichen City unterstützte die Stadt die Aktion „Spiel Mich“. Dabei standen von Ende Juni bis Mitte Juli acht Klaviere im öffentlichen Raum – wer mochte, nahm Platz und spielte. Initiator und Umsetzer war Maximilian von Bremen, Vorsitzender des Vereins „Piano Piano“ zur Förderung der Klavierskunst. Der Verein übernahm rund 4.200 Euro der Gesamtkosten, weitere 1.000 Euro zahlte der Cityring. Getreu dem Grundsatz des City-Fonds, jeden privaten Euro zu verdoppeln, steuerte die Stadt rund 5.200 Euro bei. Partner\*innen aus Handel, Gewerbe und dem Bildungssektor übernahmen Patenschaften und sorgten dafür, dass die Instrumente trocken und sicher blieben. Die zweite Förderung erhielt der Verein Qualitätsroute für seine digitale Shopping-Tour „Herzensstücke“. Diese präsentiert inhabergeführte Geschäfte und ihre Geschichte und gibt konkrete Anreize zum Besuch vor Ort. Auf diese Weise soll die Innenstadt belebt werden. Hierfür erhielt der

Verein 6.470 Euro, mit einer Option auf Erweiterung, wenn die Qualitätsroute weitere City-Geschäfte einbezieht. Die kostenlose Führung ist zu finden in der App „Sanfte Touren“.

Auch für den **Anmietungs-Fonds** zur Belegung leerstehender Ladenlokale laufen intensive Gespräche. Interessent\*innen mit eigenen Immobilien sind ebenso bereits gefunden wie Interessent\*innen mit neuen Nutzungsideen. Das Citymanagement hat auch schon erste passende Kombinationen gebildet und kann voraussichtlich in Kürze erste Mietverträge schließen. Die Idee des Fonds: Die Stadt mietet leere Erdgeschoss-Ladenlokale in der City für 70 Prozent der Altmiete an und vermietet sie für 20 Prozent weiter. Neue Nutzer\*innen zahlen also nur ein Fünftel der ursprünglich verlangten Miete, die Differenz finanziert die Stadt, unterstützt aus dem Landesprogramm „Zukunftsfähige Innenstädte und Ortszentren“. Die Förderung gilt für jeweils maximal zwei Jahre.

Mit enger Begleitung und Beratung unterstützt das Citymanagement den Verein **Welthaus Dortmund**. Der Verein möchte in der Innenstadt einen Ort schaffen, an dem zivilgesellschaftliche Akteur\*innen und gemeinnützige Träger ihre Arbeit organisieren können. Büros sollen deshalb genauso enthalten sein wie Räume für Workshops. Gleichzeitig soll es ein Ort sein für Einkauf und Begegnung, für das Lernen und Experimentieren. Als Maßgabe über allem stehen die Nachhaltigkeitsziele der UN. Für die Einrichtung des Welthauses hat der Rat eine Förderung aus städtischen Mitteln beschlossen.

Eine Machbarkeitsstudie ist bereits entstanden, weitere Gelder stehen als Anschubfinanzierung bereit. Mehr Informationen unter [welthaus-dortmund.de](https://welthaus-dortmund.de).

Für das zweite **Quartierstreffen Brückstraße** hatte das Citymanagement Ende September ins Kino Schauburg eingeladen. Nach dem Auftakt der Treffen im Baseology im Juni kamen diesmal noch mehr Akteur\*innen des Quartiers zusammen, um sich zu vernetzen, auszutauschen und gemeinsame Projekte auf den Weg zu bringen.

In der Wißstraße haben mehrere Gewerbetreibende auf Initiative des Citymanagements ihre bestehenden **Patenschaften für Pflanzkästen** im öffentlichen Raum erneuert oder neue Patenschaften begründet.

So ist die Verantwortung für die grünen Inseln wieder klar geregelt und die regelmäßige Pflege sichergestellt.

Um die Stadtverwaltung und die privaten Akteur\*innen bestmöglich miteinander zu vernetzen, ist Citymanager Tilmann Insinger nun Teil des **Beirats des Cityrings**. Die Mitgliederversammlung des Vereins bestellte ihn Ende September per Wahl zum neuen Mitglied des Gremiums.

Ebenfalls geplant ist die Förderung einer weiteren künstlerischen Wandgestaltung, eines sogenannten **Murals**, unter der Regie von DORTMUND KREATIV, voraussichtlich im Brückviertel.

[dortmund.de/citymanagement](https://dortmund.de/citymanagement)

